

Positionen der Österreichischen Universitätenkonferenz zur Lehrer/innenbildung neu

Stand: 14. März 2011

Die österreichischen Universitäten sehen Lehrer/innenbildung als eine ihrer wesentlichen Leistungen für die Gesellschaft, für deren Erfüllung sie über sehr gute wissenschaftliche und künstlerische Rahmenbedingungen verfügen. Sie haben daher großes Interesse an einer maßgeblichen Mitgestaltung von Reformbestrebungen, die zu einer qualitativ hochstehenden, auf zukünftige professionelle Herausforderungen vorbereitenden und auf flexible Einsetzbarkeit im Berufsleben ausgerichteten Ausbildung von Lehrer/inne/n führen. Die vorliegenden Positionen konzentrieren sich auf die Lehrer/innenbildung neu, jedoch unterstützt die Österreichische Universitätenkonferenz (uniko) die Ausbildung aller Pädagog/inn/en (inclusive der Vorschulpädagog/inn/en) auf tertiärem Niveau.

Von der Universitätenkonferenz werden dabei folgende Positionen vertreten:

1. Die Universitäten sehen die Ausbildung von Lehrer/inne/n für die Sekundarstufen I und II als ihre Hauptaufgabe im Rahmen der Pädagog/inn/enbildung neu. Dabei wird – unabhängig von möglichen Kooperationsmodellen – die Curricularentwicklung und Qualitätssicherung in den Bereichen Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Pädagogik und Schulpraxis (sowie ggf. künstlerische Kompetenz) als in der Verantwortung der Universitäten liegende Kernaufgabe gesehen. Dafür sprechen neben der unbestreitbaren wissenschaftlichen und künstlerischen Kompetenz der Universitäten in diesen Bereichen drei weitere Gründe:

- Die österreichischen Universitäten sind in der Lage, lehrer/innenbildende und reine fachwissenschaftliche Studien so zu gestalten, dass an bestimmten Schnittstellen ein möglichst reibungsloser Umstieg in ein nicht-lehrer/innenbildendes bzw. lehrer/innenbildendes Studium möglich ist; d.h. Durchlässigkeit in beide Richtungen soll gegeben sein;
- die österreichischen Universitäten begegnen dem derzeit sichtbar werdenden Lehrer/innenmangel durch die Erarbeitung von Qualifizierungsmodellen und Angeboten für Absolvent/inn/en von Fachstudien, die bislang über keine Lehramtsausbildung verfügen;
- die österreichischen Universitäten sind in der Lage, die für die Professionalisierung von Lehrer/innen immer notwendiger werdenden Verbindungen mit wissenschaftlichen Referenzdisziplinen, die bisher in der Lehrer/innenbildung zu wenig Eingang gefunden

haben, herzustellen (Bildungspsychologie, Migrationsforschung, etc.) und sie curricular zu integrieren.

Darüber hinaus sind die Universitäten unter der Bedingung adäquater finanzieller und organisatorischer Rahmenbedingungen bereit, an weiteren Bereichen der Pädagog/inn/enbildung neu mitzuwirken.

2. Die österreichischen Universitäten halten angesichts der wachsenden fachwissenschaftlichen und beruflichen Herausforderungen von Lehrer/inne/n einen verpflichtenden Masterabschluss für unverzichtbar. Die Ausbildung an Universitäten garantiert, dass Studierende – neben lehramtsspezifischen Themenstellungen - mit anderen Perspektiven und Wahrnehmungen (wissenschaftsnaher Ausbildung, Bildungskontext Universität) konfrontiert werden.

Unter der Annahme, dass weiterhin eine Qualifikation für zwei Unterrichtsfächer die Regel sein wird (wobei auch Optionen in Richtung „Flächenfächer“ angedacht werden können), wird von der Task Force Lehramt der uniko für die lehrer/innenbildenden Studien im Rahmen der europäischen Studienarchitektur ein Bachelorstudium mit 180 ECTS und ein Masterstudium mit 120 ECTS empfohlen. Die uniko spricht sich für eine Gesamtstruktur der Lehrer/innenbildung für die Sekundarstufe I und II aus, in der ein Master konsekutiv auf einen Bachelor folgt und somit der Masterabschluss der Regelabschluss ist, der zur selbständigen schulischen Lehrtätigkeit berechtigt. Das von der Expert/inn/enkommission „Lehrer/innenbildung neu“ vorgeschlagene Konzept einer Verknüpfung von Induktionsphase (mentorierte Berufseinführung) und berufsbegleitendem/berufsbegleitetem Masterstudium wird im derzeitigen Vorschlag von universitärer Seite als nicht durchführbar gesehen; die Bereitschaft zur Mitarbeit an der Entwicklung alternativer Modelle der Berufseinführung ist selbstverständlich gegeben.

3. Die österreichischen Universitäten sind grundsätzlich offen für Organisationsentwicklungen, die zu einer Qualitätssteigerung und organisatorischen Optimierung der Lehrer/innenbildung führen. Dies betrifft:

- die Entwicklung neuer, standortspezifischer Kooperationsmodelle mit Pädagogischen Hochschulen unter der Bedingung, dass:
 - die Partnerinstitutionen vergleichbaren Qualitätsstandards verpflichtet sind,
 - die Partnerinstitutionen über vergleichbare Autonomiespielräume verfügen,
 - die Kooperation zu einer merkbaren Qualitätssteigerung der Ausbildung und einem verbesserten, der Ausbildung zugute kommenden Ressourceneinsatz führt,
 - am Ende eine Lösung steht, die Lehrer/innenbildung in der Gesamtheit ihrer Ausbildungsinhalte „unter einem Dach“ zusammenführt; dies eröffnet eine Bandbreite von Möglichkeiten für Organisationsformen, die jedenfalls im Bereich der Sekundarschullehrer/innenbildung von der Integration in eine Universität bis zur Etablierung institutionenübergreifender „Schools of Education“ unter universitärer Leitung gehen,
 - derartige Organisationsentwicklungsprozesse im Rahmen mehrjähriger Projektbudgets seitens der Bundesregierung entsprechend gefördert werden.
- Maßnahmen innerhalb der universitären Strukturen, die zu „Knotenpunkten“ für Forschung und Lehre in den lehrer/innenbildenden Studien bzw. der daran beteiligten wissenschaftlichen Disziplinen führen und die entsprechend den Organisationsplänen der autonomen Universitäten unterschiedlich ausgestaltet sein können (z.B. als Stabsstelle, Plattform, Zentrum, Fakultät etc.).